Donnerstag, 23. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6546. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 22. Februar, 8 Uhr Abends.

Berlin, 22. Febr. Die „Provinzial-Corresp." schreibt: „Nur in dem Falle, daß beim Ablauf des Waffenstillstan es die Forderungen Deutschlands im Wesentlichen von der französischen Regierung bereits angenommen worden sind, wird möglicherweise eine nochmalige Frist von einigen Tagen zum definitiven Abschluß des Friedens gewährt. Die Regierung des Kaisers hat in der Zuversicht auf das Gelingen der Friedensverhandlungen die Vertreter der süddeutschen Regierungen zu denselben zugezogen. Die nächste Woche wird, wenn die Anzeichen nicht trügen, die Grundlagen des wiederhergestellten Friedens bringen.

Versailles, 22. Febr. Zufolge der gestern zwischen dem Grafen Bismarck und Thiers stattgehabten Verhandlungen, während derer der Bundeskanzler mehrmals sich zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um zwei Tage, bis Sonntag Abend, verlängert worden.

Angekommen 22. Febr., 9¾ Uhr Abends.

Copenhagen, 22. Febr. Nach einer Meldung aus Friedrichshafen säuberte der herrschende Orkan das Fahrwasser vom Eise. Aus dem großen Belt ist das Eis theilweise verschwunden. Das Eis-Dampfschiff „Fyen" führte die Post und die Passagiere über.

Deutschland.

* Berlin, 21. Februar. Zu allen möglichen anderen giebt es jetzt auch eine nizzardische Frage. Die, sobald Frankreich eine Republik geworden, ins Werk gesetzte Agitation wegen Wiedervereinigung von Nizza mit Italien glaubt auf leichten Erfolg rechnen zu können, doch die republikanische Regierung hält an dem Besitze Nizzas fest und sucht sogar die italienische Partei mit Gewalt niederzuhalten. Nach republikanischen Grundsätzen hätte man das Selbstbestimmungsrecht, auf welches man am Rhein fußen möchte, auch an den Ufern des Paglione gelten lassen müssen, allein die Regierung der nationalen Vertheidigung glaubt sich verpflichtet den Territorialbestand des Landes unverändert zu wahren. Andrerseits ist es ein ächt italienischer Zug der Nizzarden, daß sie, die früher sich bei Frankreich wohl zu befinden vorgaben, in demselben Augenblicke, wo der Staat alle seine Söhne braucht, wo Italien selbst den romanischen Stammgenossen zu Hilfe eilen wollte, diese verlassen und zurück ans alte Land wollen. Unitarier und Demokraten gingen in dieser Frage eben so auseinander wie in ihren Urtheilen über den Hilfezug Garibaldis nach Frankreich. Die französisch gesinnte Municipalität von Nizza hatte Garibaldi als Candidaten aufgestellt, um ihn für das Verbleiben der Stadt bei Frankreich zu gewinnen. Und die Nationalen beschworen ihn, ihr nationales Recht zu vertheidigen und auf die Trennung von Frankreich zu dringen. . . . Dieselben Leute, welche es ein Jahrzehend lang unter dem Empire ausgehalten haben, nachdem sie sich demselben für Geld und Ehrenstellen durch ihren Suffrage universel verschrieben hatten, geberden sich jetzt ganz ungestüm gegen die junge Republik und können es nicht abwarten, bis sie wieder des Glückes theilhaftig werden, unter dem Scepter Victor Emanuels zu wohnen. Dieselben, die ohne Murren dem Kaiser ihre Soldaten nach Mexiko und gegen Deutschland geliefert haben, sind die ersten gewesen, welche ihre zu Garibaldis Fahnen eilenden Landsleute mit Vorwürfen überschütteten. Und jetzt verlangen sie in ihrer Adresse nichts destoweniger, daß Garibaldi seine Popularität nnd seinen Einfluß in Frankreich zu ihren Gunsten verwende. In Nizza selbst sah man drei Tage vor der Wahl eine große weiße Fahne durch die Straßen tragen, auf welcher sich das Wappen der Grafschaft Nizza, ein rother Adler, eine Grafenkrone darüber, zwei Palmenzweige darunter, befand und am selben Tage predigte der „Diritto" mit verstärkter Vehemenz die Losreißung unter directer Aufforderung zur Massen-Manifestation. Mittwoch war Wahltag. Die Niederlage der national-französischen Partei aller Schattirungen war ebenso eclatant wie der Sieg der italienischen Partei. Wohl war Garibaldi mit eminenter Stimmenzahl gewählt, diese Wahl war indeß numerisch durch seine eigentlichen Landsleute entschieden worden. Garibaldi wurde mit über 6000 Stimmen in Nizza allein gewählt; neben ihm hatte die Urne für drei italienische Nizzarden, absolute Parteigänger des Friedens, entschieden. Die übrigen Candidaten waren damit beseitigt, unter ihnen auch der Präfect Dufraisse. Die darauf folgenden Aufstandsversuche sind, wie der „N. fr. Pr." berichtet wird, bis jetzt noch ohne alle Erheblichkeit. Aber die Frage selbst, für deren Existenz die Bewegung Zeugniß ablegt, wird damit keineswegs aus der Welt geschafft sein. Je näher der Tag heranrückt, an welchem die bisherigen Kriegslasten und die unausweichlichen Kriegsentschädigungs-Opfer der Bevölkerung practisch zum Bewußtsein kommen werden, desto ernster wird Nizza, dessen Bewohner vor Allem gute Rechner zu sein scheinen, einem Verbleiben bei Frankreich widerstreben, und man darf darauf gefaßt sein, daß von Seite der italienischen Deputirten der Assemblée nationale mit der „Question Niçoise" aufgewartet werden wird. Die Frage freilich, was Nizza will, ist keineswegs so ganz einfach. Was es nicht will, das ist evident: es will nicht bei Frankreich bleiben, und jetzt weniger denn je. Ob es aber wieder zu Italien gehören möchte, das ist keineswegs so ganz feststehend. Die materiellen Lasten des italienischen Volkes haben für die Nizzarden wenig Anlockendes. Am liebsten möchten sie wohl ihre Illusion: vollständige Unabhängigkeit mit einem Präsidenten, etwa Garibaldi, an der Spitze, verwirklicht sehen. Wie diese Selbstständigkeits-Gelüste in einer Zeit, deren Hauptzug Staatenbildung im Großen ist, praktisch durchgeführt werden sollen, das liegt außer dem Bereiche ihrer Sorge. Für die französische Republik aber bleibt Nizza eine offene Wunde. Ob der jetzige Präfect der rechte Mann für die Heilung sei, das wird sich bald zeigen. Marc Dufraisse gehört zu den besten der ehrlichen, gemäßigten Republikaner Frankreichs. In einem Buche, betitelt: „De l'histoire du droit de guerre et de paix de 1789 à 1815", zur Zeit des Luxemburger Streites, weissagte er eine dritte Invasion Frankreichs und dessen Unterjochung durch Deutschland. Sich selbst und seine glänzende Vergangenheit verläugnete er aber, als er, Gambetta's Weisungen folgend, eigenmächtig eine Municipal-Commission einsetzte und später den Generalrath auflöste. Der Platz inmitten einer Bewegung von solcher Art ist für einen mehr edlen als energischen Charakter gleich Dufraisse schlecht gewählt, und will die französische Republik das vom Bonapartismus annexirte Nizza behalten, so wird sie dafür sorgen müssen, daß eine minder schüchterne Hand, geleitet von einem minder idealen Gemüth, hier die Zügel der Regierung führe. Die Vorkommnisse selbst aber, deren Schauplatz die Hauptstadt des Departements der Alpes Maritimes in den letzten Tagen gewesen, sind, wenn nichts Anderes, doch jedenfalls eminente nach Bordeaux hin gerichtete Friedens-Manifestationen, und als solche haben sie immerhin ihre Bedeutung.

— Während das frühere Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes d. d. 15. Oktober 1866 bestimmte, daß die bei der Wahlhandlung zuzuziehenden Gemeindemitglieder nicht aus der Zahl der unmittelbaren Staatsbeamten entnommen werden dürfen, enthält, wie der Minister des Innern die Bezirks-Regierungen ꝛc. unterm 8. d. Mts. aufmerksam gemacht hat, das bei den am 3. k. Mts. bevorstehenden Reichstags-Wahlen zum ersten Mal in Anwendung kommende Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 im § 9 die weiter gehende Beschränkung, daß die Function der Vorsteher, Beisitzer und Protokollführer bei der Wahlhandlung in den Wahlbezirken und der Beisitzer bei Ermittelung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen nur von Personen ausgeübt werden darf, welche „kein unmittelbares Staatsamt" bekleiden. Da ein Verstoß gegen diese Bestimmung leicht eine Nichtigkeit der betreffenden Wahl zur Folge haben könnte, so hat der Minister des Innern den Regierungen ꝛc. eben noch besonders zur Pflicht gemacht, auf die sorgfältige Befolgung jener Anordnung hinzuwirken.

Oesterreich.

Das Ministerium Hohenwarth-Jireček characterisirt auch der Umstand, daß von der Amnestie die Verurtheilungen wegen „Religionsstörung" und Beleidigung der katholischen Kirche ausgeschlossen wurden. Während aus den deutschen Bezirken Böhmens und Mährens, aus Steiermark und Oberösterreich Kundgebungen des tiefsten Mißtrauens gegen das neue Ausgleichsministerium laut werden, fährt die hochoffiziöse „Wiener Abendpost" fort, Citate aus der slavischen Tagespresse zu bringen, durch welche eine sympathische Aufnahme desselben constatirt werden soll. Der „Slovensk Narod" fordert aber schon als Minimum, daß die slovenischen Theile Steiermarks und Kärntens von den deutschen getrennt und „die giftigen Röhren verstopft werden, durch welche die Germanisirung in alle Schulen geleitet wird". In Deutschböhmen und Deutschmähren steigt der Verdacht, daß das Ministerium, um die Czechen zu gewinnen, das deutsche Element dem slavischen preisgeben werde. Der „Tagesbote aus Böhmen" erklärt, daß in diesem Falle die Deutschen in Oesterreich „sich nur noch als nationale Partei betrachten und in dem weiteren Nationalbau Schutz suchen werden". In Berlin erwartet man augenscheinlich, daß es den Czechenministern gelingen wird, den cisleithanischen Deutschen den letzten Rest ihres Oesterreicherthums zu verleiden und faßt deshalb schon jetzt die künftige Vervollständigung des neuen deutschen Kaiserreichs ins Auge.

England.

Das Blaubuch giebt bei näherem Studium immer noch einige interessante Aufschlüsse über die Unterhandlungen mit den Neutralen. Da erfahren wir u. A. vom October v. J.: Inzwischen gab die französische Diplomatie ihre Bemühungen, die eine oder die andere der neutralen Mächte in den Krieg zu verwickeln, noch nicht auf, und am 18. October erhielt Thiers Instruction, Lord Granville davon in Kenntniß zu setzen, daß Unterhandlungen mit Italien um bewaffnete Unterstützung Frankreichs eröffnet worden und daß Gründe vorhanden seien, welche Italien zur Gewährung dieser Unterstützung veranlassen dürften. Er hoffe, Granville werde Italien nicht daran verhindern, daß es seiner eigenen Eingebung Folge leiste. Auch England wurde um entschiedenes Einschreiten gegen Preußen gebeten. Indem es an die Spitze der Neutralen-Liga getreten, habe es Frankreich verhindert, sich Bundesgenossen zu verschaffen, es habe jetzt die Pflicht, die Neutralen für Frankreich zu engagiren. Earl Granville erwiderte, England könne sich unmöglich in einen Krieg mit Deutschland stürzen. Chaudordy meinte hierauf, England möge sich Kenntniß von den preußischen wie französischen Friedensbedingungen verschaffen, und dann einen Congreß der Neutralen berufen, welcher autoritativ erkläre, was billige Friedensbedingungen seien. Wolle England nicht vorangehen, so möge es Italien hiezu veranlassen. Frankreich könne sich, nachdem es in Ferrières eine Zurückweisung erfahren, nicht mehr direct an Preußen wenden. Dieses dürfe auch unter keinen Umständen erfahren, daß England auf französischen Antrieb handle. England benutzte die Gelegenheit des bekannten Bismarck'schen Circulars über die Hungersnoth, um Frankreich und Preußen den förmlichen Vorschlag zu einem Waffenstillstande und der Einberufung einer Nationalversammlung zu machen. Rußland, Oesterreich, Spanien und Italien drangen gleichfalls in beide Kriegführenden zur Abschließung eines Waffenstillstandes, und die letzgenannte Macht zeigte sich sogar für eine entschiedene Intervention geneigt. — Noch ein Actenstück ist hervorzuheben, eine Depesche Granville's an Odo Russell 9. Januar 1871. Granville warnt Deutschland vor den Folgen, welche die Ablehnung freundschaftlicher Vermittelung haben könnte, und sagt: Wenn Deutschland nicht im Stande wäre, den Krieg sofort (d. h. mit der Capitulation von Paris) zu beendigen, und seine eigenen Friedensbedingungen zu erlangen, dann würde es die Hartnäckigkeit bedauern, mit welcher es seine Abneigung gezeigt habe, die freundschaftlichen Vermittelungen der neutralen Mächte zu gestatten. Ich verstehe es vollständig, daß Deutschland, erfolgreich in einem großen Kriege, dessen Opfer es allein zu tragen gehabt, den Entschluß zeigt, sich von denjenigen, welche ferne standen, keine Vorschriften machen zu lassen. . . . . Wenn aber der Krieg fortdauerte, wenn Frankreich gänzlich desorganisirt würde, unfähig, Deutschland für die Kosten des Krieges schadlos zu halten, und wenn dann Deutschland nichts anderes übrig bliebe, als sich großer Länderstrecken gegen den Willen der Bevölkerung zu bemächtigen, dann würde ihm die Schuld zufallen, daß es die freundschaftliche Vermittelung einiger neutralen Mächte von sich gewiesen habe, eine Vermittelung solcher Natur, wie sie so oft in internationalen Zwistigkeiten zu befriedigenden Resultaten führte." Wie in allem Uebrigen hat der englische Diplomat sich auch hierin als ein sehr schlechter Prophet bewiesen. Daß Bismarck von einem solchen Stümper in der Staatskunst keine wohlgemeinten Lehren und Verhaltungsmaßregeln angenommen, war wohl selbstverständlich. Es hat sich gezeigt, daß er allein besser wußte, wie man zu rechter Zeit ehrenvoll und vortheilhaft Frieden schließt.

Frankreich.

Der „Courrier de l'Isère" meldet aus Nantua, daß sich dort unter einem Haufen flüchtiger Soldaten, welche sich der Internirung entzogen und durch das Ländchen Gex nach dem Innern Frankreichs retteten, ein verrückt gewordener General befinde; derselbe schreit fast unaufhörlich nach Brod und beklagt sich, daß er ungerecht übergangen sei und durchaus Corporal werden müsse. Der Unglückliche ist der Divisionsgeneral Durrieu, der Bourbaki schon beim Anfang des Zuges „nach dem Rhein" das Unglück voraussagte und denselben vergebens beschwor, nicht hunderttausend Franzosen den unsinnigen Plänen Gambettas zu opfern. Uebrigens sind in Nantua noch zwei Bataillonschefs, welche über die Niederlage verrückt geworden sind. — Es bestätigt sich die Wahl des Prinzen Napoleon in Corsica. Auf dieser Insel wurden überhaupt nur Bonapartisten gewählt, unter ihnen Abbatucci, Conti, Galloni, d'Istria und Gavini. Man würde in der Nationalversammlung die Prinzen von Orleans nicht wohl zulassen können, ohne dem Prinzen Napoleon Gleiches zuzugestehen. Doch wird die Verhandlung über diese Wahlen vorerst aufgeschoben werden.

— Herr Laurier, der ehemalige Secretär der Gambettaschen Regierung, erregt einiges Aufsehen durch das Gerücht, daß er das Grand Hotel in Paris für fünf Millionen Franken angekauft habe. Da das Hotel du Faisan in Tours und ein anderes Hotel irgendwo anders schon ihm gehören, kommen seine Feinde ganz natürlicher Weise zu ungünstigen Schlüssen.

Italien.

Wie der Wiener „Presse" aus Rom gemeldet wird, spricht der Cardinal-Vicar in einer Bekanntmachung den Civilbehörden das Recht, Ehen zu schließen und zu lösen, ab und erklärt die Civilehe

---

Berlin und seine Entwickelung.

Unter diesem Gesammttitel giebt das statistische Bureau von Berlin seit vier Jahren ein „Städtisches Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik" heraus. (Verlag von J. Guttentag.)

Der neue Band bringt eine Abhandlung von Dr. H. Schwabe: „Betrachtungen über die Volksseele von Berlin", eine geist- und gemüthvolle Studie. Daß neben die Psychologie sich eine Volkspsychologie stellen könne, ist ein feststehender Satz. Von ihm ausgehend versucht der Verfasser, zunächst auf beschränktem Gebiet, „bestimmte Ergebnisse des Berliner socialen Lebens, soweit sie in den Volkszählungsresultaten hervorgetreten sind, auf ihre psychologischen Elemente zurückzuführen, oder, umgekehrt, aus gewonnenen statistischen Thatsachen bestimmte geistige Eigenthümlichkeiten des Berliner Lebens zu erklären."

Betrachten wir z. B. die folgende Tabelle, welche angiebt, wie viel Procente der Bevölkerung in den Provinzen einerseits, in der Hauptstadt Berlin andrerseits auf die verschiedenen Altersklassen fallen.

Altersklassen.	Provinz.	Berlin.
0—15 Jahre	32,5	28,0
15—20 „	10,3	9,4
20—40 „	28,7	41,0
40—50 „	11,2	10,6
50—80 „	16,4	10,4
80—90 „	0,3	0,2

An Kindern und jungen Leuten bis zum 15. Jahre ist Berlin ärmer als die Provinz. Vom 15. bis 20. Jahre scheint dieses Mißverhältniß sich ausgleichen zu wollen; doch ist Berlin immer noch etwas zurück. Da kommt das fünfte Quinquennium und mit ihm ein gewaltiger Umschwung. Als ob ein Damm durchbrochen wäre, so strömt die gesammelte Fluth der reifen Jugendkraft aus den Schalen der Provinz nach Berlin hinüber, und wir vernehmen das Brausen der Großstadt. Die Reihen der 20- bis 30jährigen sind dünn geworden in jenen Ländern, nur 16 Procent der Gesammtbevölkerung, während sie mit 24 Procenten die Hauptstadt füllen. Auch die Generation des vierten Jahrzehnts überwiegt noch in dieser, dann aber folgt Ebbe, eine Zeitlang, zwischen dem 40. und 50. Jahre fast Gleichgewicht, und fortan überwiegen wieder die Provinzen, während die Alternden und Alten seltener werden in der kraftverzehrenden Hauptstadt.

Also — kurz gesagt — Berlin ist ärmer als die Provinz an Kindern und Halbgewachsenen, ärmer ferner an Leuten zwischen 40 und 50 Jahren und noch viel ärmer drittens an Alternden und Greisen; dagegen weit die Provinz überwiegend an Menschen zwischen 20 und 40 Jahren, d. h. an der leiblich und geistig kräftigsten, lebensmuthigsten, leistungsfähigsten, zu jeder guten und jeder schlechten Rolle im großen Kampf ums Dasein berufensten und bereitesten Generation. Stellen wir uns vor, es habe eine Versammlung in der Provinz und eine in Berlin über irgend eine Neuerung, ein Gesetz und dergleichen abzustimmen, so stehen in der Provinz 5 Erwachsene gegen 2 Alte, in Berlin 5 Erwachsene gegen 1 Alten. Oder, wie Hr. Schwabe sagt: „die relativ geringe Anzahl alter Leute in Berlin wird zur Folge haben, daß sie weniger Einfluß üben und da dieser ein conservativer ist, daß die Bevölkerung unserer Großstadt zu rascherm Fortschritt und Wechsel geneigt ist. Je weniger Greise, desto weniger Autoritäten. Irren wir nicht, so ist der Respect vor Sitten und Gesetzen in Berlin im Sinken begriffen. Und wenn es wahr ist, daß Berlin keine Ideale hat und keine Autorität anerkennt, so steht das letztere sicher mit der Art und Weise in engem Zusammenhang, in welcher die Altersklassen in der Bevölkerung vertreten sind." Man denke ferner an das Verhältniß des Greisenalters zu den Kindern, an das familiere und pädagogische Element des „Großvaters", der „Großmutter"; man bedenke, daß z. B. in Thüringen auf 7 Kinder und 4 Erwachsene, in Berlin aber erst auf 13 Kinder und 6 Erwachsene ein Greis oder eine Greisin kommt und man wird geneigter seiu zwischen jenen Zahlen und gewissen psychologischen Erscheinungen einen innern Zusammenhang zu vermuthen.

Wir wollen noch einige Worte über Kirche und Schule sagen. Denkt man zurück an so vielerlei geistliche Streitereien erinnert man sich des Namens Mühler, der Affairen Knack, Fournier u. a., so möchte man Wunder meinen, wie tief und weit die religiösen Interessen im Boden der Hauptstadt wurzeln. Und nun sagt uns Hr. Schwabe, daß von 630,000 Protestanten Berlins durchschnittlich pro Sonntag 11,900, nicht ganz 2 Procent, die Kirche besuchen und von diesen müsse man villeicht noch die 2225 Besucher des Doms abziehen, in welchem das ästhetische Interesse (am Domchor) vorwiege. Ferner war unter 23,969 Beerdigungen nur bei 3777 (15 Procent) ein Geistlicher zugegen. So sehr, sagt das amtliche statistische Bureau der Stadt Berlin, hat die Hierarchie, von der Staatsgewalt zu Zeiten mächtig unterstützt, ja von ihr angetrieben, das ursprüngliche Wesen der protestantischen Kirche zerstört und verkehrt; „diese Kirche ist lau geworden und hat abstoßend auf viele Anhänger gewirkt. Zu keiner Zeit hat sie dem Menschen weniger geboten, ihn weniger befriedigt, als jetzt. Die Masse ist aus dem Verbande gelöst und in Atome zerfallen. Sie wird nur in Regsamkeit versetzt, wenn den wenigen kirchlich Gesinnten neue hierarchische Anschauungen oder alte pietistische Gesangbücher octroyirt werden sollen; sie gewährt dann diesen eine namhafte Hilfe und erhöht ihre Widerstandsfähigkeit."

Ganz anders in sich zusammengeschlossen stellt die katholische Confession sich dar, sie fühlt weniger das Bedürfniß der befreienden Bildung, wie folgendes Bild zeigt:

Von 100	kathol. Knaben	besuchen höhere Lehranst.	14
„ „	evang. „	„ „ „	26
„ „	kathol. Mädchen	„ „ „	10
„ „	evang. „	„ „ „	21
„ „	jüd. Knaben	„ „ „	56
„ „ „	Mädchen	„ „ „	66

Unter 100 Familien ferner, welche ihre Kinder zu Haus unterrichten lassen, sind (ungefähr) 7 katholische, 10 evangelische, 83 jüdische!

Auch in moralischer Hinsicht scheint die nichtchristliche Bevölkerung den höchsten Rang einzunehmen, und veranlaßt den Verfasser zu dem Bekenntniß, daß die Juden geistig und materiell nicht nur in auffallender, sondern auch in respectabler Weise zur Geltung kommen; „aufs eifrigste werden von ihnen materieller Besitz, Durchdringung des Lebens mit humanen Ideen, Bildung, kurz eine Reihe echt menschlicher Eigenschaften gepflegt . . . und bereits lassen diese Eigenschaften ihre Wirkungen in statistisch sehr erkennbarer Weise hervortreten, und reichen damit ganz von selbst der Bevölkerung, die sie hegt und pflegt die Krone des Lebens."

als Usurpation und Concubinat; er erkennt nur die kirchliche Ehe als giltig an. — Der Vesuv ergoß viel Lava nach dem Atrio di Cavallo. — Die Eröffnung der maritimen, interationalen Ausstellung in Neapel ist unwiderruflich auf den 1. April festgesetzt. — In Mailand wurde das Carnevals-Programm veröffentlicht, welches in diesem Jahre alle andern übertrifft.

Türkei.

Aus Konstantinopel. Der Sultan hat den neuernannten Vertreter Rumäniens empfangen und von diesem die Versicherung der Ergebenheit des Fürsten Karl entgegengenommen. Je freundlicher sich die Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten gestalten, die an der Donau Interessen zu wahren haben, desto mehr dürfte sich auch die Stellung des Fürsten und damit die Consolidirung des Landes und seiner Verhältnisse befestigen. Auch die Beziehungen der Pforte zum Vicekönig von Egypten haben eine freundlichere Gestalt angenommen und soll die türkische Regierung die Absicht haben, den vom Khedive gemachten Vorschlag über eine Modification der den auswärtigen Consuln zustehenden Jurisdictionen auf das ganze osmanische Reich auszudehnen. Zur schnelleren diplomatischen Erledigung dieser Angelegenheit soll dieselbe der Pontusconferenz überwiesen werden.

Danzig, 23. Februar.

* Einem von Warschau eingegangenen Telegramm zufolge war der Wasserstand der Weichsel am 22. Febr. Mittags 7 Fuß 9 Zoll. Die Eisdecke steht fest.

* Gestern Abend 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kaserne Wieben dirigirt. Ein in derselben ausgebrochenes Feuer hatte bei dem herrschenden großen Sturme die benachbarte Einwohnerschaft in große Aufregung versetzt. Näheres im Abendblatt.

Königsberg, 22. Febr. Durch den nunmehr beendigten Prozeß gegen den ehemaligen Kastellan und Bankdiener der hiesigen Privatbank ist festgestellt worden, daß derselbe dieser Bank in den Jahren von 1862—70 die Summe von 6117 Thlr. 15 Sgr. entwendete. Angeklagt ist R. nur wegen der in den Jahren 1865—1870 verübten Diebstähle im Betrage von 4000 Thlr. Angeklagter gestand, wenn er beim Geldzählen behufs Fertigung der fürs Tresor bestimmten Geldbeutel à 500 Thlr. beschäftigt war, während sich der Kassirer in demselben Zimmer befand, es möglich gemacht zu haben, von den ihm zur Zählung übergebenen Geldsummen gestohlen und den Diebstahl dadurch verdeckt zu haben, daß er in die Beutel weniger als 500 Thlr. hineinlegte, sie jedoch laut den an denselben befindlichen Etiquetten als mit solchem Inhalt gefüllt bezeichnete, fälschlich auch das Gewicht, welches solche Geldsumme hat, darauf vermerkte. Auch stahl R., wie er zugesteht, in der Weise, daß er von den schon im Tresor liegenden 500 Thlr. Geldbeuteln, deren sich stets 640 darin befinden, einige aufschnitt, daraus Beträge entnahm und dann die Beutel wieder zunähte. Es sind, nachdem der Diebstahl constatirt war, durch den Zufall, daß der Kassirer selbst eines Tages einen Beutel aus dem Tresor hervorholte, der aufgeschnitten, aber noch nicht zugenäht worden war, 98 Geldbeutel vorgefunden worden, die statt 500 Thlr. geringere Beträge, einige sogar nur 237 Thlr. enthielten. Der Gerichtshof erkannte gegen R., unter Ablehnung der beantragten mildernden Umstände, wegen mehrerer einfacher und schwerer Diebstähle auf die gesetzlich ordentliche Strafe auf 2 Jahre Zuchthaus und 2jährigen Ehrverlust; die Stellung unter Polizei-Aufsicht wurde jedoch nicht als zuläßig erachtet. Die Direktion der Privatbank hatte den Strafantrag, der in diesem Falle nach den Bestimmungen des Nordd. St.-G.-B. erforderlich ist, gestellt. (K. H. Z.)

Ortelsburg, 19. Febr. Für den Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg wurde in einer Versammlung der Liberalen als Candidat für den Reichstag Hr. v. Hoverbeck-Nickelsdorf mit allen gegen eine Stimme acceptirt. Die letztere ging von einem Besitzer aus, der (gleich Andern früher sog. liberal) zu einer Vereinigung gehörte, welche bezweckt, zunächst sich eine Eisenbahn zu schaffen, und dann erst sich mit politischen Dingen zu befassen. Natürlich ist Dr. Strousberg ihr Mann, weil dieser jener Eisenbahnfrage näher treten zu müssen geglaubt hat. Dem Herrn wurde nachgewiesen, wie wenig Aussicht für diese Art Bahnbau vorhanden sei, daß es hierauf auch gar nicht ankomme, da ein Conservativer niemals der Kandidat der wirklich Liberalen sein könne, wenn er auch zehn Eisenbahnen baue, endlich, daß es einem Stimmenkauf gleich erachtet werden müsse, wenn man für Versprechungen wähle, gleichviel worin diese beständen. (K. H. Z.)

Productenmarkt.

Königsberg, 21. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ unverändert, loco hochbunter 127℔. 92 Sgr. bez., 129℔. 96 Sgr. bez., 131℔. 96 Sgr. bez., bunter 127℔. 91 Sgr. bez., 128℔. 93 Sgr. bez., rother 125/26℔. 92 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔. loco gefragt und höher, jedoch am Schluß eher etwas ermattend, Termine anfangs sehr fest, schließlich in Folge vieler Offerten matt, loco 117℔. 54 Sgr. bez., 119/20℔. bef. 53½ Sgr. bez., 120℔. 55, 55½ Sgr. bez., 123/24℔. 57 Sgr. bez., 124℔. 57, 56½ Sgr. bez., 124/25℔. 57½ Sgr. bez., 125℔. 57 Sgr. bez., 126℔. 57½ Sgr. bez., pr. Februar 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Februar-März 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 59½ Sgr. Gd., 60 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔. fest, loco große 43—44 Sgr. bez., kleine 42½—43½ Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔. beachtet, loco 29—29½ Sgr. bez., pr. Februar 31½ Sgr. Br., pr. Frühjahr 33½ Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weniger gefragt, loco weiße 54—58 Sgr. bez., graue 57—61 Sgr. bez., grüne 67, 68 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90℔. matt, loco 68, 70 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔. niedriger, loco 48—64 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70℔. loco 40 Sgr. bez. — Kleesaat pr. 100℔. rothe fest, weiße ruhig, rothe 10—18 Thlr. Br., weiße 18½, 19 Thlr. bez. — Thymotheum pr. 100℔. loco 8½ Thlr. bez. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 11⅔ Thlr. Br. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 14⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100℔. loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔. loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, fest, loco ohne Faß 16 Br., 15¾ Thlr. Gd., 15⅝ Thlr. bez., Februar ohne Faß 16 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gd., 15⅞ Sgr. bez., Frühjahr ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16⅝ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd.

Elbing, 21. Februar. (N. E. A.) Bezahlt ist pr. 2000℔.: Weizen, hellglasig, besetzt, 124℔. 69 Thlr., hellbunt 128℔. 71⅔ Thlr. — Roggen 102—123℔. 39½—47⅙ Thlr. — Gerste große, krank 101℔. 37⅙ Thlr., 94℔. 37⅙ Thlr. — Hafer nach Qualität 34⅔—40 Thlr. — Erbsen, weiße Koch- 41½—44⅚ Thlr., weiße Futter- 38½—40⅔ Thlr., grüne 15⅙ Thlr. — Kleesaat, weiß, 12—19 Thlr., roth 12—18 Thlr., schwedisch 20—28 Thlr. pr. 100 Zoll-℔. — Tymotheum 7—8 Thlr. pr. 100 Z.-℔. — Spiritus aus Mangel an Zufuhr ohne Umsatz.

Meteorologische Depesche vom 22. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel	336,7	— 8,2	NW	schwach	trübe.
Königsberg	337,3	— 4,9	NW	schwach	bedeckt.
Danzig	338,3	— 4,8	WNW	stark	bedeckt.
Cöslin	338,2	— 3,0	NW	mäßig	bedeckt.
Stettin	339,8	— 1,7	NNW	mäßig	bedeckt.
Putbus	336,7	— 1,8	W	mäßig	bezogen.
Berlin	338,1	+ 0,2	N	schwach	gz. bed., gest. Reg.
Köln	340,0	+ 1,4	WNW	—	bezogen.
Flensburg	338,6	+ 0,5	SW	stark	bedeckt.
Versailles	—	+ 1,6	NW	schwach	heiter.
Riga	335,1	—12,4	SO	schwach	bedeckt.
Helder	341,2	+ 1,8	WSW	schwach	—

Kesselmeyer's stellbare Kalender der Christlichen Zeitrechnung, für Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, von Anno 1—2000, Alter u. Neuer St. **Urtheile der Presse:** Diese sinnreich erdachten, sorgfältig gearbeiteten, nützlichen und interessanten Kalender sind jedem Gebildeten zu empfehlen.

Name des Kalenders.	Im Buchhandel:		Direct bestellt gegen Postnachnahme zugesendet:		Gegen Postnachnahme: 37½ % Rabatt. 50 % Unfrankirt zugesandt.		
Stellb. Universal-Kalender d. Chr. Zeitr.	Thlr. 2. —	Für Buchhändl. Abrechng.	Thlr. 1. 20	fco. unter Kreuzband nur d. G. Hahner.	1 Paket mit 4 Expl. = 5 Thlr.	20 Expl. 20 Thlr.	G. Hahner,
Stellb. Monats-Kalender d. Wochentage.	„ — 20	25 % Rabatt, Ostermesse.	„ —. 17½	Buchbinder, Pfarrgasse 1, Dresden.	1 Paket mit 12 Expl. = 5 Thlr.	60 Expl. 20 Thlr.	Pfarrgasse 1,
Kalendarium zur Auffindung d. Wochent.	„ — 10	d. H. Burdach, Dresd.	„ —. 7½	Alle 3 Kalender statt Thlr. 3 (2½) nur 2. 10.	1 Paket mit 24 Expl. = 5 Thlr.	120 Expl. 20 Thlr.	Dresden.

Die heute Morgen halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elise, geb. Stürcke, von einem gesunden Knaben zeige hiermit ergebenst an.
Nadrau bei Hohenstein O.-Pr., den 21. Febr. 1871.
(869) **O. Kanter.**

Danksagung.

Im Namen meines Bataillons sage ich dem **Marienburger Kreis-Verein** und allen, welche zur der reichen Sendung, welche uns durch die Herren Delegirten, Zimmermeister Braunschweig und Schneidermeister Monath zugeführt ist, und welche dem Bataillon in den letzten anstrengenden Tagen vor dem Fall Belforts ganz besonders zu statten kam, meinen wärmsten Dank.
C.-O. Botans, den 16. Februar 1871.
C. Harder,
Major und Bataillonsführer des 2. Bataillons Marienburg, 8. Ostpreuß. Landwehr-Regim. No. 45.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. ist am 22. Februar d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 140 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Carl Alexander Tuschinski** zu Danzig für die Dauer der Ehe mit **Anna Elise** geb. **Lorwein** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 9. Februar 1871 ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und während derselben in irgend einer Art zu erwerbende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Danzig, den 22. Februar 1871.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Groddeck. (861)

Bekanntmachung.

An der hiesigen Realschule St. Petri wird die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, mit welcher ein Jahrgehalt von 500 Thlr. verbunden ist, zu Ostern cr. erledigt. Candidaten des höheren Schulamts, welche sich um diese Stelle bewerben wollen und eine Lehrbefähigung im Deutschen, Lateinischen und in der Religion nachweisen können, haben ihre stempelpflichtigen Meldungen binnen acht Tagen bei uns einzureichen.
Danzig, den 18 Februar 1871.
Der Magistrat. (860)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Strasburg W.-Pr..
1. Abtheilung,
den 3. Februar 1871, Mittags ½12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Müller** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Februar festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister a. D. **Borchert** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 15. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Assessor Ahlemann anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (167)

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint:
Supplement
zur elften Auflage
des
Conversations-Lexikon.
In circa 12 Heften.
Preis des Heftes 5 Sgr.
Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversationslexicon, welches dadurch bis zur neuesten Zeit — einschließlich der denkwürdigen Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyklopädien, sowie ein für sich bestehendes gedrängtes Conversations-Lexikon der neuesten Zeit.
Das erste Heft ist so eben eingetroffen und vorräthig bei
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Um Strohhüte zum Modernisiren, Waschen und Färben bittet
(810) **Lydia Weller.**
Mewe.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir die **Messen** in Frankfurt a. O. und Leipzig **nicht mehr mit Lager besuchen.** Aus diesem Grunde haben wir unsere Lokalitäten in Berlin auf's Großartigste erweitert, und halten jederzeit ein complet sortirtes Lager aller Nouveautés in unsern Artikeln vorräthig.
Bei Ihrer Anwesenheit in Berlin bitten wir, uns mit Ihrem werthen Besuch beehren zu wollen, sowie wir auch auf Wunsch gern mit Mustern zu Diensten stehen.
Abelsdorff & Meyer,
(795) **Berlin.**

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von **Boyer & Consorten,**
(805) Ludwigshafen a. Rh

Die Rennenpfennig'schen approbirten **Hühneraugen-Pflästerchen** sind vor wie nach nur allein echt zu haben à Stück 1 Sgr. in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse No. 38, Haupt-Depot, so wie bei den Friseuren **L. Willdorff,** Ziegengasse 5, und **H. Volkmann,** Matzkauschegasse 3.

Eine große Zink-Badewanne ist billig zu verkaufen 2. Damm 3.

Ein sehr schönes antikes Schreibesekretär mit engl. Spiegelsch. steht z. Verk. Lastadie 28.

¼ Lotterieloos

hiesiger Collecte ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Breitgasse No. 13, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.
(853) **A. Plath.**

Einer Privat-Gesellschaft wegen ist mein Local heute den 23. Februar geschlossen.
Neufahrwasser, 23. Febr. 1871.
Bonow.

3000 Thlr. sind à 6 % zur 1. Stelle pupillarisch sicher, ländlich zu bestätigen. Offerten werden in der Expedition d. Ztg. unter No. 835 erbeten.

Sämmtliche von mir geschlachteten Schweine werden vom Thierarzt Herrn Schwarz in Praust mikroskopisch auf Trichinen untersucht. **Schimanski,**
(686) Fleischermeister in Praust.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Ostpreussische Südbahn.

Die **„Berliner Börsen-Zeitung"** v. 18. d. M. berichtet:

— Die „Concession zum Bau der **Brest-Grajewo-Bahn** ist nunmehr definitiv von dem unter Herrn Kronenberg in Warschau vereinigten Consortium, dem die bedeutendsten Petersburger Finanzmänner angehören, erworben und übernommen worden

Was nun die Bahn Brest-Grajewo anlangt, so zeigt ein Blick auf die Karte die hohe Wichtigkeit der Bahn, die sich als ein nicht zu umgehendes Mittelglied in eine **directe Eisenbahnlinie von Odessa nach der Ostsee einfügt.**

Von den preußischen Bahnen ist hierbei ganz besonders die **Ostpreußische Südbahn (Königsberg-Lyck-Grajewo) interessirt. Mit der schnellen Fertigstellung der Bahn Brest-Grajewo ist die Zukunft der Ostpreußischen Südbahn gesichert und eine gute Rentabilität für diese letztere außer Zweifel.**

Wie wir hören, soll der lokale Verkehr dieser Bahn übrigens im vorigen Jahre bereits ziemlich günstige Resultate ergeben haben, so daß pro 1870 auf die **Stamm-Prioritäten** eine Dividende von ca. 1½ pCt. entfallen durfte. Zieht man noch in Betracht, daß statutengemäß diesen **Stammprioritäten** aus den Erträgnissen der folgenden Jahre vorweg das nachbezahlt werden muß, was an den garantirten 5 pCt. Zinsen fehlte, bevor die Stammactien eine Dividende erhalten können, so dürfte der gegenwärtige Coursstand dieser **Stammprioritäten (ca. 64 pCt.)** immer noch als billig zu erachten sein."

Der gegenwärtige Cours der den **Stamm-Prioritäten** für Capital-Zinsen unbedingt nachstehenden Stamm-Actien ist ca. **36 pCt.** Wenn dieser Coursstand gerechtfertigt, so wäre für die **Stammprioritäten** der **Cours** von **80—90 pCt.** als **normal** zu **erachten.**

Die Herren **Baumeister** und **Maurermeister** sowie **Gewerbtreibende,** welche sich mit Bau und Einrichtung von Branntwein-Brennereien beschäftigen, und sich für den Vertrieb des von uns construirten, sich durch Billigkeit und ganz ausserordentliche Leistungsfähigkeit auszeichnenden **Meisch-Destillir-Apparat für continuirlichen Betrieb,** auf welchem je nach Grösse per Stunde bis 5000 Quart Meische rein abgebrannt und ein sehr hochgrädiger Spiritus gewonnen werden kann, sowie auch für die Lieferung ganz completer Brennerei-Einrichtungen durch uns, interessiren wollen, und mit Erfolg glauben dafür wirken zu können, ersuchen wir sich wegen des Weiteren brieflich an uns zu wenden.
Gebrüder Avenarius
in Berlin, Unter den Linden No. 59,
vom 1. April ab: Potsdamerstrasse No. 38. (726)

Malz-Heil-Externa zur Verschönerung der Haut und des Haupthaares.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 5. Januar 1871. Die rühmlichen Aeußerungen der Excellenzen, Ministerpräsident Graf von Bismarck und Minister a. D. von der Heydt u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malzpommade ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen und wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht. Die Malztoilettenseife macht die Haut fein und zart wie keine andere; die Malzpommade schmeidigt und kräftigt das Hauptbaar außerordentlich; seitdem ich diese anwende, habe ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich habe einer Freundin von der Seife und Pommade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. Ich bitte mir wiederum eine Quantität davon aus, aber von derselben Qualität wie vorher. Charlotte Silbermann, Krinolinen-Fabrikantin, Hoher Steinweg 15, Hof.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig. (9678)

Für Brauereien.

Eine in gutem Zustande befindliche Malzschrootmühle nebst Malzputzcylinder für Roßwerkbetrieb ist preiswürdig zu verkaufen bei
D. T. Anspach,
(710) Mewe.

Meine **Gastwirthschaft** nebst Materialgeschäft will ich wegen Todesfalls meines Mannes sofort verkaufen.
Marienwerder. (786)
Wittwe **P. Friese.**

Auf 3 hier neben einander am Wasser belegene Grundstücke nebst Holzfeld wird, da dem Besitzer derselben die zur ersten Stelle eingetragenen 4000 Thlr. wegen Erbschaftsregulirung gekündigt worden, ein gleiches Capital gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter No. 839 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Auf dem Dominium Bellno bei Laskowitz stehen 6 Stück Mastochsen, von 12- bis 1300 ℔ Gewicht, zum Verkauf.

Ein junger Newfoundländer Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten hat sich verlaufen und gegen gute Belohnung abzugeben bei **Schimanski**
(867) in Praust.

Die von mir unter dem 10. d. M. annoncirte Inspectorstelle ist besetzt. Dieses als Erwiderung auf die resp. Anfragen.
(865) **Päsler,** Troop.

Ein **Kaufmann,** 33 Jahre alt, sucht zum 1. April d. J. eine Stellung als Buchhalter oder Cassirer eines größeren Handels- oder Fabrikgeschäfts. Vorzügliche Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite, doch kann auch eine etwa erforderliche Caution geleistet werden. Gefällige Adressen werden durch die Expedition dieser Zeitung unter 855 erbeten.

Ein zuverlässiger verheiratheter Handlungsgehilfe, in verschiedenen Branchen und der Buchführung bewandert, sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Ludw. Zimmermann, Fischmarkt 23. (857)

Ein erfahrener **Oekonom,** dem es nicht auf hohes Gehalt, sondern auf gute Behandlung ankommt, wünscht Stellung. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 864.

Eine tüchtige Directrice, die bereits in einem Geschäft thätig gewesen, und das Maschinennähen gründlich versteht, sucht von sogleich für seine Wäsche-Fabrik
Leopold Pinner,
(683) Graudenz.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Tüchtige Handlungs-Commis jeder Branche finden bei guten Zeugnissen stets entsprechende Stellung durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse No. 1.

Ein junger Mann, der bereits im Holzgeschäft gewesen, wird für ein hiesiges Platzgeschäft gesucht.
Meldungen unter No. 716 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Gehilfe, tüchtiger

Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, findet bei gutem Salair zum 1. April c. Stellung in dem Manufaktur-Waaren-Geschäft von (826)
H. M. Wolffheim,
Pr. Stargardt.

Eine gewandte Verkäuferin, die längere Zeit in einem Seifen-, auch Schuh-Geschäft als solche fungirt hat, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle. Adr. unter No. 828 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine recht anst. Lehrerwittwe vom Lande, mittlerer Jahre, rüstig, ohne Anhang, wünscht eine Stelle als Wirthin, womöglich selbstständig. Näheres durch **Franzkowski,** Breitgasse No. 105. (842)

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen **Pfefferstadt No. 21,** 2 Treppen. (669)

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.